

Ein Hobby mit hoher Suchtgefahr

ABB-Mitarbeiterin wagt beim Fliegerfest der Laufer Windeckfalken den Tandemsprung

Von unserer Mitarbeiterin
Michaela Bross

Lauf. „Wenn du einmal das Fliegen empfunden hast, wirst du für immer auf der Erde wandeln mit deinen Augen himmelwärts gerichtet, denn dort bist du gewesen und dort wird es dich immer wieder hinziehen.“ Für Bernd Wäldele, Schriftführer der Laufer Windeckfalken treffen diese Worte von Leonardo da Vinci genau die Leidenschaft, die das Gleitschirm- und Drachenfliegen in ihm auslöste. Die gleiche Leidenschaft bewegte am 9. Juli 1977 auch Franz Zink, Gründungsmitglied und Erstflieger, zu seinem ersten Flug mit einem selbst gebauten Drachen. Und weil die Nachfrage groß war, wurde 1978 der Verein gegründet, der nun mit dem 35. Fliegerfest an Christi Himmelfahrt am Festplatz beim „alten Schwimmbad“ ein kleines Jubiläum feierte.

Aber warum denn gerade der Name Windeckfalken? Zink: „Ich flog über die Burg Windeck, da besuchte mich ein Falke und so hat sich der Name ergeben.“ Seit der Gründung findet jährlich das Fest statt, zum ersten Mal 1978. Beliebt war das Fest von Anfang an. Positiv gesehen wird die Unterstützung der Gemeinde, was auch

beim 35. Fest durch den Fasanstich von Bürgermeister Oliver Rastetter und die vielen Besuchern belegt wurde. Eigentlich waren auch Flugvorführungen der Gleitschirmflieger vorgesehen sowie auch für die Zuschauer die Möglichkeiten eines Tandemsprungs. Aber das Wetter zeigte sich launisch. Immerhin wagten vier Gleitschirmflieger des Nachbarvereins Gleitschirmfreunde Bühlertal-Bühl den Flug und begeisterten Groß und Klein. Am Omerskopf waren sie trotz tiefer Wolkenbasis und eher „ruppigen“ Südwind gestartet. Wie der Flieger Jürgen Armbruster erklärt, seien die Monate März bis Juni eigentlich optimal wegen der vorherrschenden Thermik. Die große Temperaturdifferenz zwischen dem Boden (Tal) und den hohen Luftschichten lasse die warme Luft nach oben steigen – perfekt für hohe und lange Gleitschirmflüge.

Während die Windeckfalken das ganze Jahr über vom Sodkopf fliegen könnten, dürfen sie angesichts der Naturschutzvorgaben auf dem Omerskopf nur von Mai bis Oktober starten. Das Fliegen selbst sei unbeschreiblich – man müsse es einfach erleben. Ja, und dann wurde gefragt, ob ich nicht Lust hätte, selbst in einem Tandemflug mitzufliegen. Ohne zu überlegen, stimmte ich zu und wir fuhren mit dem vereinseigenen Bus der Windeckfalken hoch. Die Start- und Flugbedingungen hatten sich verbessert am Omerskopf. Mein Tandempartner Klaus Bös redete



AUF DEM BODEN DER TATSACHEN: Trotz des eher launischen Wetters gab es beim Fliegerfest der Laufer Windeckfalken Flugvorführungen.
Fotos: mbr



ANGSTFREI: ABB-Mitarbeiterin mit Klaus Bös beim Tandemflug hoch über Lauf.

nicht lange herum: „Ich sage Du und heiße Klaus. Passt der Helm?“ Und schon war ich mittendrin. Was hatte ich mir da nur angetan? Etwas mulmig war mir schon. Aber ich hatte Ja gesagt und nun wollte ich es auch wissen. Am Startplatz wurde mir erklärt, was alles auf mich zukommt. Wichtig sei das Anlaufen am Hang, schnell, kräftig und mit langen Schritten. Das übten wir auch, nachdem ich die Ausrüstung und den Gurt angezogen hatte. Dann wurden wir beide miteinander und dem Schirm verbunden. „Eins, zwei, drei und los.“ Leider klappte es beim ersten Loslaufen nicht, ich war zu aufgeregt und wusste nicht, wann ich aufhören musste zu rennen. Es kribbelte in meinem Bauch. Der zweite Start klappte aber, und auf einmal war ich in der Luft. „Jetzt kannst du dich in den Gurt setzen.“ Was ich auch gleich tat. Und dann genoss ich in meinem superbequemen Sitz den Flug.

Lautlos wie ein Vogel glitten wir durch die Luft. Aus einer ganz anderen Perspektive sah ich nun den Schwarzwald und die Rheinebene bis hin zu den Vogesen. Mal ging es nach oben, mal nach unten, wir schaukelten manchmal im Wind hin und her. Aber ich fühlte mich sicher. Kein einziges Mal kam die Angst auf, wir könnten abstürzen oder in den Bäumen landen. Ich genoss dieses besondere Fluggefühl, verlor das Gefühl für Zeit und Raum. Wenn ich die Augen schloss, konnte ich den Wind spüren, der über meine Wangen streichelte.

Und schließlich landeten wir auf der Wiese neben dem Fest der Windeckfalken. Ein Glücksgefühl strömte durch meinen Körper und hallte noch den ganzen Tag nach. Und ich verstand die Leidenschaft der Flieger – und warum hier „Suchtgefahr“ besteht.